



Schwimmen mit Sarah – für Matthias Gallei eine einzigartige Erfahrung. Im Island-Dolphin-Care-Center in Florida geht der Praktikant Delfin-Therapeuten zur Hand. Eines der Kinder, die von dem Viernheimer betreut wurden, war die zehnjährige Jessica aus Gernersheim (Bilder oben rechts).
Bilder: privat



Stadtreport

Schmuck aus Speckstein

Ein neues Angebot macht das Familienbildungswerk Kindern, die Lust haben zu sägen, zu bohren, zu raspeln, zu feilen oder zu schnitzen? In einem Kurs können sie einen eigenen Schmuckstein aus Speckstein gestalten – „übrigens eine tolle Geschenkidee für Weihnachten für Mama, Papa, Oma oder Opa“, meint das FBW. Für einige schnellentschlossene Kinder sind noch Plätze frei. Der Kurs geht über drei Nachmittage und beginnt am 14. November, immer dienstags von 15.30 bis 17 Uhr. Die Gebühr beträgt 15 Euro inklusive Material. Anmeldungen im Familienbildungswerk, Weinheimer Straße 44, Telefon 72 47 1.

Einladung ins Trauercafé

In der Trauer nicht verstummen: dazu möchte der Hospizverein ermutigen. Deshalb lädt er jeden zweiten Montag im Monat, also auch am 13. November, zum Trauercafé ein. Es findet von 14.30 bis 16 Uhr in der Goethestraße 19 statt. Qualifizierte Trauerbegleiterinnen nehmen sich Zeit, um mit den Betroffenen ihren Weg zu finden, um in schwerer Zeit Hilfe und Begleitung zu sein. Kontaktaufnahme ist unter Telefon 60 25 59 oder per E-Mail, viernheimer_hospizverein@web.de, möglich.

Bücher zu „Afrika“

Ergänzend zum Ausstellungsprojekt im Viernheimer Kunsthaus stellt die Stadtbücherei Medien zum Thema „Afrika“ zur Verfügung. Diese können zu den üblichen Öffnungszeiten ausgeliehen werden.

Aufregendes Rendezvous mit Delfindame Sarah

MENSCHEN IN VIERNHEIM: Matthias Gallei (21) betreut im Meeressäuger-Therapiezentrum in Key Largo (Florida) behinderte Kinder

Von unserem Redaktionsmitglied
Bertram Bähr

Viernheim. Das sechsjährige Mädchen ist schwerst mehrfach behindert. Nach ihrer zweiten Begegnung mit einem Delfin wird sie aufmerksamer und lebendiger als je zuvor, und sie beginnt zu lachen. „Für mich ist das einfach nur begeisternd“, freut sich der 21-jährige Viernheimer Matthias Gallei. Der Sonderpädagogik-Student hat sich einen lang gehegten Traum erfüllt: In Key Largo (Florida) darf er sieben Wochen lang im Delfin-Therapiezentrum mitarbeiten.

Weltweit gibt es nur eine Hand voll dieser Zentren, die seit etwas mehr als 20 Jahren mit kranken und behinderten Kindern arbeiten. Was der Umgang mit den Meeressäugern bewirken kann, darüber gibt es in der Forschung unterschiedliche Meinungen. Eine Studie der Uni Würzburg kommt unterm Strich zu dem Schluss, dass die Delfine keine Wunder bewirken. Aber die Therapie biete eine gute Chance, Kontaktstörungen von Kindern aufzubrechen. Außerdem würden die Eltern sehr stark mit-

einbezogen und dadurch zu weiteren therapeutischen Maßnahmen ermutigt.

Erfahrungsberichte Betroffener zeigen, dass die Delfintherapie in Einzelfällen Erstaunliches bewirken kann – etwa bei einem Viernheimer Jungen, der vor ein paar Jahren im Island-Dolphin-Care-Center in Florida sein durfte. Matthias Gallei bekam das mit und suchte den Kontakt zu der Familie. Längst ist er eng mit dem Kind befreundet, und erfährt von den Eltern sehr viel über die positive Wirkung, die von den Meeressäugern ausgehen kann.

Seit dieser Zeit ließ ihn der Wunsch nicht mehr los, „einmal live dabei zu sein. Ich will schon lange mehr über die Delfintherapie wissen und sowohl Therapeuten als auch Familien und Kinder dabei unterstützen.“ So nahm er seinen ersten Anlauf mit 17 Jahren – vergeblich. Denn eine der Voraussetzungen für ein Praktikum in Key Largo ist die Volljährigkeit.

Längst hatte Matthias zu diesem Zeitpunkt vielfältige Erfahrungen mit behinderten Kindern gesammelt. Am Anfang, im Sommer 1999, stand ein vages Interesse, einmal mit ihnen zu arbeiten. „Damals nahm ich in den Sommerferien in Mannheim als Betreuer an Ferienspielen für behinderte Jugendliche teil.“ Der eigentliche „Durchbruch“ kam ein paar Monate später, beim Orientierungspraktikum der neunten Klassen. Matthias arbeitete im

Mannheimer Regenbogenkindergarten. „Seitdem war ich mir sicher, dass ich einmal mit behinderten Kindern arbeiten werde. Ich habe mich also durch das Praktikum wirklich orientieren können.“

Der weitere Weg fiel konsequent aus: Nach dem Abitur Zivildienst in der Martinsschule Ladenburg, dann der Wunsch, Sonderpädagogik zu studieren. „Nach dem Grundstudium muss ich Schwerpunkte setzen, und da werde ich auf jeden Fall Körperbehindertpädagogik und wahrscheinlich Geistigbehinderten- und Lernbehindertpädagogik nehmen.“

Die Zielstrebigkeit des 21-Jährigen führte direkt zum zweiten Versuch, in Key Largo einen Platz zu bekommen. Aber im März musste er erfahren, dass bis 2008 keine Praktikumsstellen mehr frei sind. Die Enttäuschung währte nur wenige Wochen, denn plötzlich warb Island Dolphin Care (IDC) auf seiner Homepage um Deutsch sprechende Unterstützung. „Direkt am nächsten Tag rief ich in Florida an und wurde gebeten, eine Bewerbung zu faxen. Nachdem sie mit allen Bescheinigungen von Tätigkeiten, die ich bisher mit behinderten und gesunden Kindern gemacht habe, zusammengestellt und gefaxt war, hatte ich innerhalb von zwei Stunden meine Zusage.“

Inzwischen ist Matthias seit Anfang Oktober in Key Largo, geplant hatte er einen

siebenwöchigen Aufenthalt – den er jetzt noch um einen knappen Monat verlängern kann. Als ehrenamtlich tätiger Praktikant hat er vor allem die Aufgabe, einen der drei Therapeuten bei seiner Arbeit zu unterstützen. „Ich assistiere ihm während der so genannten swim- und classroom sessions und vermittele zwischen ihm und Kind oder Eltern deutscher Herkunft, helfe also, die sprachliche Barriere zu überwinden.“

Während die Kinder zusammen mit dem Therapeuten im Wasser sind und direkten Kontakt zu den Delfinen haben, „assistiere ich von der Plattform aus und versuche, einen möglichst reibungslosen Ablauf zu ermöglichen“, erzählt Matthias. Aber er hatte auch selbst schon Kontakt zu den Meeressäugern. Gleich zu Beginn „durfte ich eine Dreiviertelstunde mit einer Delfindame alleine schwimmen und im Wasser sein. Das war sehr aufregend.“

Die zusätzliche Zeit in Florida will Matthias nutzen, um „mich weiter in die Delfintherapie einzuarbeiten“. Außerdem bereitet er eine Deutschlandtour des IDC mit vor, die für das kommende Jahr geplant ist.

Von den Erfahrungen, die der 21-Jährige in Florida sammelt, sollen andere profitieren. „Ich könnte mir vorstellen, im Anschluss an mein Praktikum deutsche Familien auf ihrem Weg zu einer Delfintherapie zu unterstützen und zu beraten.“

► „Praktikanten aus aller Welt“

Praktikanten aus aller Welt

Viernheim. Behinderte Kinder stehen im Mittelpunkt, überwinden in der Begegnung mit Tieren Berührungsängste und lernen so auch, Ängste gegenüber anderen Menschen zu abzulösen. Unter anderem darum geht es bei Delfintherapien. Eine Hand voll Zentren gibt es weltweit, etwa das Curaçao Dolphin Therapy Center, Dolphin Reef in Israel oder Island Dolphin Care (IDC) in Key Largo, Florida. Dort arbeitet zurzeit der Viernheimer Matthias Gallei.

„IDC ist eine weltweit bekannte Non-Profit-Organisation, die seit über zehn Jahren Delfintherapie betreibt“, erzählt er. Auf Grund der knappen zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel sei IDC auf die Unterstützung der aus aller Welt angereisten Praktikanten angewiesen. Stolz ist die Organisation auch auf das hohe ehrenamtliche Engagement der Bevölkerung von Key Largo.

Wer Näheres zu IDC in Key Largo oder zur Delfintherapie wissen möchte, kann sich im Internet unter www.islanddolphincare.org informieren. Nützliche Hinweise enthält auch www.jessica-delfin.de. Unter anderem mit Jessica hat Matthias Gallei auch gearbeitet.



Auf die Martinszug-Teilnehmer warteten auch so manche Leckereien. Bild: Schwetasch

Laternen leuchten in der Nacht

Martinszüge unterwegs / Aufführung in der Kirschenstraße

Viernheim. Wenn es früh dunkel wird, leuchten die Laternen: Immer in den Tagen um den 11. November machen sich viele Kinder auf den Weg, um an den Heiligen Martin zu erinnern. Als eine der ersten Gruppen waren die Kinder der AWO-Tagesstätte Kirschenstraße unterwegs – na-

türlich mit selbst gebastelten Lampions. Begleitet wurden sie von einem echten Pferd samt St. Martin und der Kolpingkapelle. Im Anschluss führten junge Theaterspieler ein Stück über den Heiligen auf, für das sie in den vergangenen Wochen geprobt hatten.

Cracks schmilzt das Eis unter den Kufen weg

Nach der Sperrung des Eisparcs bangen Hockeymannschaften um ihre Sportstätte

Von unserem Redaktionsmitglied
Wolfram Köhler

Viernheim. Tauwetter herrscht im wahren Sinne des Wortes in der Eisparhalle: Während die Heizlüfter die Feuchtigkeit in der einsturzfähigen Dachkonstruktion bekämpfen, schmilzt den Schlittschuhläufern quasi die Grundlage ihres sportlichen Hobbys unter den Kufen weg. Betroffen vom Nutzungsverbot, das die Bauaufsicht des Kreises wegen Schimmel- und Pilzbefalls ausgesprochen hat (wir berichteten), sind aber auch zehn Eishockeyteams, die regelmäßig am Rande des Bannholzgrabens üben. Wann sie wieder zum Stock greifen können, steht in den Sternen.

Einer der „Cracks“ ist Viernheims Vorzeige-Schlagzeuger Walter „Kippe“ Helbig. Immer montags trainiert er mit den „Export Rangers“, die in der Privatliga antreten. Gespielt wird normalerweise nach Altherren-Regeln – „ohne harten Körperkontakt“ – und nun gar nicht mehr. Auch nicht am Dienstag, an dem Helbig gewöhnlich bei der Hobbytruppe um Jochen Helfrich mitmische. Der zeigte sich gestern nach einem Gespräch mit dem Hallenbetreiber gelassen. Reiner Schmittus gehe davon aus, den Betrieb in Kürze wieder aufnehmen zu können, sagte Helfrich dem „SM“. Käme es anders, „wäre es schade für Viernheim, wenn man keine Eishalle mehr hätte“.

Dem sportlich ambitionierten Berufsmusiker Helbig bleibt ganz sicher das AH-Training in der Mannheimer SAP-Arena. Dort treffen sich ehemalige Oberliga- und Regionalligaspieler der Region, zu denen auch der Schlagzeuger zählte. In Anbetracht des nun deutlich geringeren sportlichen Pensums hofft er natürlich, „dass die Halle wieder aufmacht“.

Wenn der TÜV im Zuge der Katastrophe

von Bad Reichenhall gründlicher nach dem Rechten sehe als früher, sei das „auch richtig so“. Schließlich gebe es in der Eisparhalle im Falle eines Falles „keine Fluchtmöglichkeiten“. Nach Ansicht Helbigs besteht aber ein entscheidender Unterschied zwischen dem Viernheimer Gebäude und der eingestürzten Sportstätte in Bayern: Der Eisparc besitze ein Satteldach, bei dem Unglück habe es sich hingegen um ein Flachdach gehandelt. Beides wirke sich ganz unterschiedlich auf die Statik aus. Dass der Kreis Bergstraße die beiden Einrichtungen miteinander in Verbindung bringt, erklärt sich „Kippe“ mit dem „viel-

leicht gleichen Leimbinder“, der hier wie dort eingesetzt worden sein könnte.

Nach den Querelen des Hallenbesitzers mit dem Viernheimer Eisfischern – die sich als Verein auflösten und Mannheimer Mannschaften anschlossen – läuft der Übungsbetrieb der Hobbyteams nach Angaben von Walter Helbig reibungslos. Schmittus habe zuletzt sogar in die sanitären Anlagen investiert, die sich nun deutlich verbessert präsentierten.

Doch was nutzt das alles, wenn die Halle gesperrt ist. Bis sich das möglicherweise wieder ändert, lautet die Devise der Eishockeyspieler: „Wir warten erst mal ab.“



Die Jagd nach dem Puck müssen Viernheims Eishockeyteams unterbrechen. Sie hoffen nun, dass sich der Schaden im Eisparc in Grenzen hält und die Halle bald wieder öffnet. Bild: dpa